

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Druck-
Nr. 20.

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 161.

Sonnabend, 14. Juli 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabeblattes sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 4. von breiter Grundchrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Zeitungsblätter und illustrierter Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Taxe. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Anzeigengebühren: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nachstehende Ausführungs-Verordnung über Voranmeldung der Ferkelbände wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 11. Juli 1917.

270 III Kr. 1

3304

Ausführungs-Verordnung, betreffend Voranmeldung der Ferkelbände, vom 6. Juli 1917.
Unbeschadet der umfassenden Bestandserhebung, die demnächst durch Vermittlung der Landesbehörden veranstaltet werden soll, wird, in Gemäßheit von § 1 der Bekanntmachung über die Einrichtung einer Reichsstelle für Ferkelbändereibehaltung (Reichsstelle) vom 28. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 575), um eine Störung in der Ferkelzucht zu vermeiden und den Weg für antaufsmäßige Erhaltung etwa vorhandener Bestände durch die im Vertragsverhältnis zur Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft stehenden Händler zu ebnen, zum Zweck der Vermittlung einer vorläufigen Uebericht über Ferkelbände angeordnet:

1. Wer innerhalb des Deutschen Reiches gewerbsmäßig Ferkel herstellt, an oder verkauft oder verleiht, ist verpflichtet, soweit er am 15. Juli 1917 Ferkel, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde in Gewahrsam hat, der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft, Geschäftsabteilung der Reichsstelle, Abteilung für Ferkel, Berlin W 50, Nürnberger Platz 1, bis zum 21. Juli 1917 schriftlich anzugeben:
 - a) die Anzahl der Gebinde,
 - b) den Rauminhalt in Litern jedes einzelnen Gebindes,
 - c) den Zweck, zu dem die Gebinde dienen oder zuletzt gedient haben,
 - d) den Ort, wo sich die Gebinde befinden,
 - e) den Eigentümer der Gebinde.
2. Dieser Anzeigepflicht unterliegen auch alle Kriegswirtschafts- und Kriegsstellen, die zur Verleibung der ihrer Verwaltung unterliegenden Gegenstände, Ferkel, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde verwenden, alle Kommunalverwaltungen und Kommunalverbände.
3. Ferkel, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde, die sich am 15. Juli 1917 auf dem Transport befinden, sind unmittelbar nach ihrer Ankunft anzugeben, soweit eine der nach 1 und 2 angezeigten Personen oder Stellen den Gewahrsam an ihnen erlangt.

Berlin, 6. Juli 1917.

Der Reichskommissar der Kriegswirtschaft,
Geheimer Rat Dr. Bentler.

Erzeugerpreise für Gurken.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht
Dresden, den 12. Juli 1917.

511 L. G. O.

3305

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat für nachfolgende Gurken Erzeuger-Richtpreise aufgestellt.
Für prima handelsübliche Einlege-Gurken, von denen 60 Stück etwa 16 Pfund wiegen:

von 1. bis 7. Juli	10 Pf. je Stück
" 8. " 14.	8 " " "
" 15. " 21.	7 " " "
" 22. " 28.	6 " " "
" 29. " 31. Juli	5 " " "

Die Ware, wie in Süddeutschland handelsüblich ist, je nach Größe, und zwar:
nicht unter 4 Zentimeter 2 Pf. je Stück
" 6 " 3 " " "
" 8 " 4 " " "

Für Krüppel sollen die Provinzial- und Bezirksstellen die Preise feststellen. Diese Richtpreise gelten für den Abschluß von Lieferungsverträgen als Vertragspreise, bis die zuständigen Preiskommissionen mit Genehmigung der Reichsstelle andere Preise beschlossen haben.

Wir ersuchen demgemäß, die Preiskommissionen zur baldigen Festsetzung der Vertragspreise zu veranlassen.
Für Meerrettich, Schwarzwurzel, Rote Beete und Sellerie sollen ebenfalls in nächster Zeit Richtpreise aufgestellt werden.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Fleischversorgung.

§ 1.
Gemäß einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern wird mit dem am 15. Juli 1917 beginnenden Woche die sichergestellte wöchentliche Fleischration auf 400 gr pro Kopf — für Kinder bis zu 6 Jahren auf 200 gr — herabgesetzt. Die Rürzung um 100 bis 50 gr erfolgt an der sichergestellten Stammmarkung, die wie bisher auf die Reichsfleischkarte bezogen wird. Die verbilligte Fleischzulage von 250 gr (für Kinder 125 gr) wird bis auf weiteres in voller Höhe weiter gewährt. Es ist daher erforderlich, daß die Zulagemarken in der ersten Wochenhälfte (Mittwoch), die Stamm-Reichsfleischkarten aber erst in der zweiten Wochenhälfte beliefert werden.

§ 2.
Für die künftigen Fleischkäufe in den Volkswirtschaften werden pro Kopf und Woche 200 gr sichergestellt.

§ 3.
Die einzelnen Abschnitte der Militärlandbesatzungen, welche bisher mit je 50 gr zu beliefern waren, sind bis auf weiteres nur noch mit 40 gr zu beliefern.

§ 4.
Im Uebrigen behalten die Fleischmarken vorläufig in der vollen Höhe ihre Gültigkeit. Die von der Sicherstellung ausgeschlossenen 100 gr Marken können zum Ankauf von Konserven, Wild, Geflügel und dergl., sowie in Volkswirtschaften auch weiterhin noch verwendet werden.

Großenhain, am 13. Juli 1917.

28 a. F.

Der Kommunalverband.

Fleischzulage für Erntearbeiter betr.

1. Alle in der Landwirtschaft tätigen, zum überwiegenden Teile mit der Erntearbeit der Ernte beschäftigten Personen einchl. Frauen und Militärlaubeiter haben von dem mit dem 22. Juli 1917 beginnenden Woche ab auf die Dauer von 3 Wochen neben ihrem allgemeinen Fleischbezugsrechte Anspruch auf eine Fleischzulage von 175 gr wöchentlich. Ausgenommen hiervon sind schulpflichtige Kinder, Kriegsgefangene, sowie diejenigen Personen, die nur auf Tage oder Stunden in der Ernte beschäftigt sind.
2. Zur Erlangung der Zulage werden besondere Fleischbezugsausweise ausgegeben.
3. Der Antrag auf Gewährung der Fleischzulage ist von den Haushaltungsvorständen oder Leitern der landwirtschaftlichen Betriebe, nicht aber von den einzelnen in der Landwirtschaft tätigen Personen bei der Gemeindebehörde — in den Städten Großenhain, Riesa und Labenburg bei dem Stadtrat, im Ubrigen (auch in den Städten) bei dem Gemeindevorstand — sofort anzubringen. Der Antragsteller hat die Anzahl der bei

ihm in dem nach § 1 Absatz 1 in Frage kommenden Zeitabschnitte beschäftigten zulageberechtigten Personen anzugeben. Die Gemeindebehörde trägt diese Zahl in den von ihr auszufertigenden besonderen Fleischbezugsausweis ein und händigt diesen darauf dem Antragsteller aus.

Die Gemeindebehörden haben über die ausgegebenen Fleischbezugsausweise und Fleischkarten ein besonderes Verzeichnis zu führen.

4. Als Fleischkarten sind die Reichsfleischkarten zu verwenden.
Zunächst ist für je eine in der Landwirtschaft tätige zulageberechtigte Person eines Betriebes eine bis zum 5. August 1917 geltende Reichsfleischkarte auszugeben. Vor ihrer Ausgabe sind:

1. sämtliche Abschnitte mit dem Aufdruck Q und R, sowie je 3 Abschnitte mit dem Aufdruck S und T abzutrennen.
2. die Karten mit unverschiebbarer Schrift mit dem Vermerk „Ernte“ und 3. mit dem Gemeindevorstand zu versehen.

Später erhält jede zulageberechtigte Person noch eine vom 5. August ab gültige Reichsfleischkarte. Von dieser sind neben der Befolgung der vorstehenden Anordnungen unter 2 und 3 noch sämtliche Abschnitte mit dem Aufdruck V, W und X und 3 Abschnitte mit dem Aufdruck U abzutrennen und zu vernichten.

An jeder für die Erntezulage ausgegebenen Reichsfleischkarte haben mitbin pro Woche nur 7 Abschnitte zu verbleiben.

5. Der Inhaber des Fleischbezugsausweises hat unter Vorlegung des letzteren bei einem im Bezirk wohnhaften Fleischer den Fleischbedarf anzumelden. Für die ersten 2 Wochen vom 22. Juli bis zum 4. August hat die Anmeldung bis Donnerstag, den 19. Juli, und für die letzte Woche (5.—11. August) spätestens am 31. Juli zu erfolgen. Die Fleischer haben die Anmeldung mit in die Kundenliste A einzutragen, die Eintragungen haben aber nicht in der Reihe der übrigen Kunden, sondern besonders, hinter diesen nach Berechnung des ungefähr für diese in der Kundenliste benötigten Raumes zu erfolgen.

Die Zahl der zulageberechtigten Personen ist in die Spalte für die Personen über 6 Jahr einzutragen.

Der Fleischbezugsausweis ist von dem Fleischer an der vorgegebenen Stelle unter schriftlich zu unterschreiben oder mit dem Namensstempel zu versehen.

Der Fleischer hat bei der Ausgabe der Waren auf dem Ausweis die betr. Wochen-
ziffer in unverwundbarer Weise mit Tinte oder Tintenstift zu durchstreichen.

Ueber die erstmalige, am 19. Juli erfolgende Anmeldung der Erntezulagen hat sich der Fleischer eine besondere Bescheinigung von der Gemeindebehörde über die Zahl der bei ihm angemeldeten zulageberechtigten Personen ausstellen und diese Bescheinigung spätestens bis Sonnabend, den 21. Juli 1917, bei der königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen.

Die von den Fleischern bis zum 2. August einzureichende allgemeine Bescheinigung hat sich auch auf die am 31. Juli angemeldete Fleischzulage für Erntearbeiter zu erstrecken. Die Bescheinigung hat deshalb noch den ebenfalls von der Gemeindebehörde mit zu bescheinigenden Vermerk zu enthalten: „Inhaber . . . Erntearbeiter“.

6. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch auf diejenigen Haushaltungen oder landwirtschaftlichen Betriebe Anwendung, die ihren übrigen Fleischbedarf durch Haus-
schlachtungen decken. Diese haben also die Fleischzulage für die Erntearbeiter nicht aus den aus der Hauschlachtung gewonnenen Fleischvorräten zu entnehmen, sondern auf dem vorstehend vorgeschriebenen Wege ebenfalls von einem Fleischer mit zu beziehen. Sie erhalten insoweit ebenfalls Fleischbezugsausweise ausgestellt.

7. Die Fleischbezugsausweise für die Erntezulage sind nach Ablauf der 3 Wochen von deren Inhabern an die Gemeindebehörde zurückzugeben. Die Gemeindebehörden haben darüber zu wachen, daß alle Ausweise zurückgegeben werden. Nicht zurückgegebene sind einzufordern.

8. Fallen im Verlaufe der 3 Wochen bei einer Person die Voraussetzungen für die Gewährung der Fleischzulagen weg, so haben die Haushaltungsvorstände oder landwirtschaftlichen Betriebsleiter dies sofort unter Vorzeigung des Fleischbezugsausweises der zuständigen Gemeindebehörde zu melden, die darauf auf dem Ausweis die Zahl der zulageberechtigten Person entsprechend berichtigen wird.

9. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Großenhain, am 14. Juli 1917.

27 f. F.

Der Kommunalverband.

Verkauf von Feintalg.

Durch Herrn Fleischermeister Karl Reichelt, Hauptstraße 49, gelangt
Dienstag, den 17. Juli 1917, von vormittags 8 Uhr ab
wiederum ein kleiner Vorrat Feintalg zum Preise von 2 Mk. 30 Pf. für das Pfund zum Verkauf.

Feintalg erhalten diesmal nur diejenigen, welche ihre Lebensmittelkarten in der Karolischschule und in dem Realprogymnasium abholen.
Jede brotartenbezugsberechtigte Person erhält 50 gr Feintalg. Die Brotausweis-
karte ist vorzulegen. Das Geld ist möglichst abgezählt mitzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Juli 1917.

Ghm.

Brot- und Eierartenausgabe.

Montag, den 16. Juli 1917, vormittags 8—12 Uhr
erfolgt in den bekannten Ausgabestellen gleichzeitig mit der Ausgabe der Brotkarten und
Reihemarken auf die Woche vom 16.—22. Juli 1917 die Ausgabe der Eierbezugskarten
auf die Zeit vom 16. Juli bis 21. Oktober 1917.

Ausgabestellen sind diejenigen, welche ihre Eierarten seiner Zeit gegen rote Eier-
karten zum Gesamtbezug der Eier bis 14. März 1918 umgetauscht haben, erhalten
keine Eierarten.

Wegen der Ausgabe von Reihemarken zum Bezuge von Mehl anstelle von Kar-
toffeln wird später Bekanntmachung erfolgen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 14. Juli 1917.

Ghm.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.
Einlagenzinsfuß 3 1/2 % Tägliche Verzinsung

Strenge Geheimhaltung.
Kostenlose Uebertragung anwärts angelegter Gelder.
Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Einlagebücher gebührenfrei.

Kontrollkarten zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebung unentgeltlich.
Geschäftszeit: Montags 8—1 und 3—5 Uhr, Sonnabends 8—12 Uhr.

Gasthof
Münchritz.
Sonntag, den 15. Juli, abends 8 Uhr große
Oper- und Künstler-Vorstellung
der beliebten **Truppe „Dittoria“**
Münchendes Delikat-Programms.
Sonder-Gabe mit feinem Theater der kleinen Leute.
Sonder-Gabe, 1. u. 2. Klasse.
Sonder-Gabe, Vortragstimmer.
Sonder-Gabe, das brillante Gesangs-Duett
von **Dittoria-Opern-Theater Dresden**. Inhaber
mehrerer Kunstwerke.
Sonder-Gabe, Lang-Duett. Großer Erfolg!
Die Theater-Duett. Gabe mit Gesang u.
Gesellschaft im Vorverkauf 1. Kl. 80 Pf., 2. Kl.
60 Pf. An der Kasse 1. Kl. und 80 Pf. Militär
Ermäßigung.
Sei recht zahlreichem Besuch ladet ein
M. Rensch.

Sonntag, den 15. d. M. abends
Kaninchen-Ausstellung
verankt v. Kaninchenzüchterein Weiba
u. Umg. im Restaurant Warburg Neugröße.
Anfang 2 Uhr Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Flurgemeinschaft an Mottz beschloß in ihrer Ver-
sammlung, das alle Detreten der Mottz Fluren für
auswärtige Personen aufs strenge verboten ist.
Dittoria, den 12. Juli 1917. Die Flurgemeinschaft.

Kriegskreditbank
für das Königreich Sachsen
Aktiengesellschaft
Dresden-A., Altmarkt 15
Fernsprecher 14995
Gegründet im September 1914 unter Mitbe-
teiligung des Sächsischen Staates sowie zahl-
reicher sächsischer Stadt- und Landgemeinden
Zweck: Die Befriedigung des
im Königreich Sachsen infolge
des gegenwärtigen Krieges in
Handel, Industrie, Gewerbe
hervortretenden besonderen
Kreditbedürfnisses, soweit es
nicht durch die reichsgesetz-
lichen Darlehns-Kassen oder
anderweit gedeckt werden kann
Vordrucke für Kreditanträge werden auf
Wunsch **kostenlos** zugesandt.

Ich bin vom
17. Juli
bis
15. August
verreist.
Natalie Berg,
Dentistin.

Allen denen, welche uns anlässlich unserer
Silberhochzeit durch Beschenke und Glückwünsche
gedenkt haben, sei nur hierdurch
herzlichst gedankt.
Größe, 13. Juli 1917.
Emil Ersehle, Guts- und Bäckereibesitzer,
und Frau.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
durch Wort, Schrift und schönen Blumenstrauß
beim Beimgange unseres teuren Entschlafenen,
des Hausbesizers
Karl Gottfried Kern
sagen wir allen unsern
aufrechtigsten Dank.
Rieschepo, 11. Juli 1917.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, schweren mit großer Geduld er-
tragenem Leiden entschlief heute meine liebe Frau,
unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Beria Streubel
alt 77 Jahre im 68. Lebensjahre.
Sondererfallt seien dies hiermit an
die trauernden Hinterbliebenen.
Rieschepo, 11. Juli 1917.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nach-
mittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gasthof Neugendorf
Sonntag, den 15. Juli, 9 Uhr
Theater der Stadt Riesa.
Zum ersten Male! Lustspielabend!
Junggesellensteuer
oder: **Meine Schwiegermutter ist verliebt.**
Hierzu: Ein lebender Nebus.
(Dem Erster eine Flasche Sect.)
4 Uhr: Kindervorstellung.
Rothkäppchen und der böse Wolf.
Familie Richter und Röber.

Zentral-Lichtspiel-Theater
Größe.
13., 14. u. 15. Juli. Der 2. Film der **Ullwin Neuh-Zerie:**
Im Dienste der Todesgöttin.
Ein indischer Roman in 5 Akten.
Fabelhafte Vorkommnisse. Handlung und Spiel erstklassig.
Unsere Vorprogramme enthalten die besten Lustspiele und
neuesten Aktualitäten sowie die schönsten Natur-Aufnahmen.

Stadtpark Riesa.
Sonntag, den 15. Juli, 4 Uhr nachm.
groses
Militär-Konzert.
Kapelle des Ersatz-Pionier-Bataillon 22.
Leitung: **J. Simmler**, Obermusikmeister.
Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.
Ergebnis ladet ein **G. Sehle.**

Dampfbad Riesa.
Neu! Neu!
Künstliche Höhensonne.
Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 15. Juli von 8-11 Uhr abends
großes Militär-Konzert.
Musikabteilung Gef.-Abtg. 68/32. - Leitung:
Musikmeister **Kaus.**
Eintritt 50 Pf. - Militär 30 Pf.
Es ladet freundlichst ein **Reusch.**

Zum Anker, Gröbba.
Sonntag, den 15. Juli von nachm. 4-7 Uhr
großes Militär-Konzert.
Musikabteilung Gef.-Abtg. 68/32. - Leitung:
Musikmeister **Kaus.**
Eintritt 50 Pf. - Militär 30 Pf.
Es ladet freundlichst ein **Vietich.**

Lamm's Restaurant und Fleischerei,
Röderau
empfeht seinen schönen schattigen
Garten und freundlichen Lokal-
itäten. - Angenehmer Familien-
verkehr. - Gutgeflachte Biere
- - - und ff. Speisen. - - -
Es ladet freundlichst ein **Max Lamm.**

Berners Weinstuben, Lichtensee
:: Angenehmer Ausflugsort ::
Herzliche Ost- und Seerenteine
eigener Kelterei, außerdem große Aus-
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Wir erhielten
Fernsprechananschluß Nr. 531
Amt Riesa.
Gebr. Lieske.
Installationsbüro für elektr. Anlagen.
Grödel b. Riesa.

Bodorsen
Admiral.
Sonntag, den 15. Juli, nachm. 4 Uhr
und abends 8 Uhr 2 Vorstellungen.
Barthele-Oper-Vorstellungen.
Vollständig neuer Spielplan.
Sämtliche Kräfte zum ersten Male hier.
Al. der weltbekannte humor. Raubertänzer.
Stimmenerregend. Verblüffend.
Genie Schubert, Vortragstimmerin.
Georg Thomann, Lang-Humorist.
Neu! **Familie Sandharten**, Großer Lach-
erfolg!
Max Schubert, 1. u. 2. Komiker.
Schwärzer Rissa, das brillante Gesangs-Duett.
Ein Abenteuer im Gezeck, humor. Genre.
Verfäme niemand, diesen wunderbaren Spielplan
anzusehen.
Eintrittskarten im Vorverkauf 1. Kl. 80 Pf.,
2. Kl. 50 Pf. An der Kasse kleiner Zuschlag.
Militär Ermäßigung.
Nachm. **Familien- und Kinder-Vorstellung.**
4 Uhr
Kleine Preise: 50 u. 30 Pf. Kinder 25 u. 15 Pf.
Sei recht zahlreichem Besuch ladet ein
M. Söhnlein.

Bekanntmachung.
Das Aehrenlesen in der Flur Gröbba mit Mittergut
Gröbba ist nur auf völlig abgeräumten Feldern von 6-11
und 1-6 Uhr erlaubt. Für Kinder nur in Begleitung Er-
wachsender. Zuwiderhandelnde werden vom Aehrenlesen
gänzlich ausgeschlossen.
Gröbba, den 15. Juli 1917.
Die Flurgemeinschaft mit Mittergut Gröbba.
◆ **Schäffler's Schmierwasmittel** ◆
ist vom Kgl. Ministerium des Innern genehmigt.
- Ein vorzügliches Wasch- und Reinigungsmittel. -
Referenzen erster industrieller Werke.
◆ **Leistungsfähiger Platzvertreter gesucht.** ◆
Generalvertrieb für Sachsen:
Alfred Dietze, Falkenstein i. Vogtl., Tel. 105.

Fabrik-
Areal
an der sächsischen Elbe gelegen, ca. 30-50000 qm
groß, mit Veranschaffungs- und Gleisanschlussmöglich-
keit zu kaufen gesucht. Off. werden unter
L. G. 1215 befördert Rudolf Woffe, Leipzig.
Offerten von Vermittlern sind zwecklos.

Felle kauft zu
höchstem
Tagespreis
Paul Jungfer, Gerberstr.
Großenhainer Str. 31.
Holz-Auktion.
Sonntag, den 15. Juli,
von nachmittags 3 Uhr an
werden in meinem Holzschlag
in Röderau ein größerer
Posten
Kieferne Reifstangen,
sowie Kieferne Scheite,
Rollen und Stangenhäfen
um das Meistgebot verfel-
gelt. **Ernst Ryssel.**
Gesucht National
Kontrollkassen
Totaladdierer jeder Art gegen
Bar. Nr. und Preis erbeten
unter J. U. 988 an **Rudolf**
Woffe, Berlin S. W. 19.

Fischer
Wasser
Alle Arten
FELLE
kauft zum höchst. Tagespreis
Otto Weizner,
Fellhandlung, Altmarkt 3.
Töchter-Keim
Frau v. Dr. Gröbel
Meißen, Markt 3.
Vorzügl. Ausbildung, i. Haus-
halt, Bekleid., Schneidern, Hand-
arbeit, geell. Formen, Fort-
bildung in Wissenschaft.
- Prospekte zu Diensten. -

Feld zu kauf. gef.
nächster Nähe von Riesa.
Offerten unter V. O. 146 an
das Lageblatt Riesa.
Raninchen,
junge und alte, zu verkaufen
Wasserwert Riesa.
Starker Läufer
zu verkaufen in
Herardstr. Nr. 37.
Gut genährtes
Schlaappferd
steht zu verkaufen
Gladitz Nr. 48.
Beikweinkäse
kauft **Maier-Rakino 68,**
Waltbittenstraße 9.
Ein **Rinderhähnchen**
zum Fabren, Trodengetell,
zum Zusammenlegen, billig zu
verkaufen **Schwärz. 23, 2.**
Ein **Rinderhähnchen**, Fädel,
Garnelen zu kaufen gesucht.
Angebote unt. A. K. 61
Sachbesand Dresden erb.

Schmidts
Weinstuben
Münchritz.
Zum Besuch
bestens
empfohlen.
Schöner
schattiger
Garten.
Freundl.
Lokalitäten.
Schuhmacher-Janung
Riesa.
Montag, den 16. Juli,
vorm. 10^u Uhr Empfang
der **Höbener Junius** an
Babnhof, Rundgang durch
die Stadt. 1/2 Uhr Treff-
punkt im Sächsl. Hof zur
Eröffnung der Feiswaren-
und Seifen-Fabrik Gröbba.
Alle Kollegen nebst w. An-
gehörigen sind dazu einge-
laden und erwartet zahlreich
Beteiligung
des **Obermeister.**
Die heutige Nr. umfasst
5 Seiten.
Dieser Nr. 28 des **Gröbba**
an der Elbe



Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Kolothausdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Niesau. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Niesau; für Anzeigen: Wilhelm Winterlich, Niesau.

N: 161.

Sonntag, 14. Juli 1917, abends.

70. Jahrg.

Eine Woche politischer Spannungen.

Es war eine Woche voll höchster politischer Spannungen, die die augereichten Gerichte — deren Mehrzahl bald als falsch erwiesen wurde — in die Öffentlichkeit bringen ließen. Das Geheimnis, das die Beratungen des Hauptauswahls des Reichstages während des Krieges zum großen Teil umgibt, war nicht vollgewahrt worden und die Folge davon war, daß die widersprechendsten Meldungen aus Tageslicht kamen. Ganz verkehrt war die natürliche vom Fasland gleich begierig aufgegriffene Behauptung, daß große Parteien des Reichstages sich mit dem Ergebnis der Ubootkriegsführung für nicht befriedigt erklärt hätten. Von keiner Seite ist auch nur im geringsten der Wunsch laut geworden, auf diesem Gebiete eine Veränderung einzutreten zu lassen, das volle Vertrauen zu unserer militärischen Lage, die inzwischen durch die siegreiche Wömer dreier russischer Massenstöße in Ostgalizien und durch unsere neuen Sturmgewinne am „Chemie des Landes“, bei Moskau und insbesondere im Küstengebiet Manberns bei Bomsartze eine abermalige Stärkung erfahren hat, wurde allgemein bezeugt. Wohl aber bekundete es sich, daß der Zentrumsvizepräsident Erzberger eine neue Rundgebung der Reichstags-Mehrheit zur Herbeiführung des Friedens als wünschenswert bezeichnete, die im wesentlichen erklären sollte, daß der Reichstag auch heute noch den Krieg als einen Verteidigungskrieg auffasse und auf dem Standpunkt des 4. August 1914 stehe. Eine Einigung über diese Formel konnte selbst nach langen Verhandlungen der Parteirepräsentanten nicht herbeigeführt werden. Die Nationalliberalen weigerten sich in ihrer Mehrheit, einer Rundgebung zuzustimmen, die nach ihrer Auffassung lediglich einen Bescheidtenden fordern würde, und hatten noch Bedenken gegen die Aufnahme einer Vereinerkennung zur Schaffung internationaler Rechtsinstitutionen. Über auch ohne ihre Mitwirkung schloß sich eine Mehrheit zusammenzuschließen, nachdem auch die Polen, Estländer, Dänen, Welfen und die deutsche Fraktion zu den Parteiberatungen hinzugezogen wurden, von denen nur die Konföderativen und die unabhängigen Sozialdemokraten ausgeschlossen blieben. Für die Wünsche der Mehrheit nach innerpolitischen Reformen traten auch die Nationalliberalen ein und so gewann diese innerpolitische Frage das Übergewicht über die auslandspolitische. Seitdem der Verfassungsausschuß die Forderung nach der Einführung des allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und allgemeinen Wahlrechts in Preußen erhoben hatte, wollte die große Mehrheit nicht mehr verkommen. Der Konvent wurde mehrmals zusammenberufen und auch der Kronprinz hinzugezogen. Am 11. Juli wurde die Entscheidung der Krone durch die Rundgebung des Kaisers, die vom Ministerpräsidenten gegenzeichnet war und die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts für Preußen schon für die nächsten Wahlen verlangte, bekannt. Damit war die große Spannung gelöst. Die überwältigende Mehrheit des Reichstages trat sofort, wenn auch hier und dort mit Vorbehalt, in der Parteipresse ihre Zustimmung zu diesem Ergebnis aus; nur die Konföderativen äußerten, wie nicht anders zu erwarten war, ernste Bedenken. Jedenfalls gilt diese Resolution, um die schon so lange erbitterte Kämpfe geführt wurden und vorausichtlich noch heftigere in Zukunft erwartet werden, als gelöst. Man nimmt an, daß die Mehrheit des preussischen Landtages, wenn auch zum Teil mit leichtem Herzen, der Wahlreform zustimmen wird und erwartet andererseits eine Ostrovierung. Die zweite Forderung der Reichstagsmehrheit nach einer Parlamentarisierung der Regierung im Reich begann sowohl beim Bundesrat als auch in den Beratungen der grundsätzlichen für sie einsetzenden Parteien so großen Schwierigkeiten, daß mit einer baldigen Lösung kaum zu rechnen ist. Trotz des entgegenkommens, das Herr von Bethmann Hollweg der Mehrheit sowohl bei ihren innerpolitischen als auch bei ihren Kriegszieleforderungen bekundete, wurde die Frage, ob er im Amt bleiben solle und werde, bis zum Schluss zum Teil mit einer persönlichen Schärfe und Leidenschaftlichkeit erörtert, die während des Krieges, im Hinblick höchlichst lauernde Freude, nicht zu billigen ist, und die auch zur Mäßregulierung einzelner Blätter geführt hat. So ungeduldig ist der Burgfrieden während des Krieges bisher noch nicht gebrochen worden. Über alle unerschütterlichen Erfahrungen dieser ereignisreichen Zeit werden zurückgedrängt durch die erfreuliche Tatsache, daß alle Hoffnungen unserer Feinde auf eine Winderung unserer Kraft durch diese rein häuslichen Auseinandersetzungen zu schanden werden. Neuankunft und entschlossener als je zuvor wird das deutsche Volk aus dieser Krise, die seine Kraftquellen nicht berührt, hervorgehen. Mit erhöhten Zukunftshoffnungen werden unsere tapferen Heere alle feindlichen Anstürme abwehren, wie sie ja mitten während des Sabers die von amerikanischen Gelde erkaufte, gegen den Willen des Volkes von den Anführern aus Paris und London erzwungene, mit unendlichen Menschenopfern erkaufte neue Offensive der Russen zum Niederbruch zwangen, während unsere Uboote rasselnd weiter ihr Werk verrichten und uns für den Monat Juni wieder eine siebenstellige Siegeszahl mitteilen. Das ganze deutsche Volk teilt die Siegesüberdacht Hindenburgs, die mit unserer deutlich genug bekundeten Friedensbereitschaft zusammenwirkt, bis die heute noch unüberleblichen Feinde erkennen, daß alle ihre Anstrengungen an unserem festen Willen, uns zu behaupten, und unsere Zukunft zu sichern, gescheitern müssen.

Hindenburg und Ludendorff wieder in Berlin.

Am 12. wird aus Berlin gemeldet: Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers ist der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem ersten Generalquartiermeister General Ludendorff gestern Vormittag in Berlin eingetroffen.

Zur Kanaler-Krise.

Zu der Verschärfung der Krise hat, wie die „Germania“ erzählt, die Tatsache beigetragen, daß die Wehrzahl der russischen Staatsminister ihre Entlassung gegeben habe. Der Grund dieses Vorgehens der Minister ist keineswegs in ihrer Stellungnahme zur preussischen Wahlrechtsfrage zu finden, sondern in ihrer Stellungnahme zum Reichskanzler. Auch Kriegsminister von Stein hat um seine Entlassung gebeten, wegen der Haltung, die der Kanzler während dieser ganzen Krise eingenommen hat. Man kann mit dem alsbald bevorstehenden Rücktritt des Kanzlers rechnen. Gleichzeitig erfolgt der Rücktritt mehrerer Staatssekretäre.

Sobald der neue Reichskanzler ernannt ist, wird der Reichstag wieder zu einer Vollziehung zusammenzutreten. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß der neue Kanzler sich in einer Rede alsbald auf den Boden der Friedenshandlung stellen wird, die vom Reichstag geplant ist, und der der Kaiser zustimmt.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die schnelle Rückkehr von Hindenburg und Ludendorff nach Berlin wird, wie es unter den gegenwärtigen Umständen nur natürlich ist, mit der inneren Krise und besonders mit der Frage des Kanalerwechsels in Verbindung gebracht. Beide Vorfälle, deren Anlaß man in dieser Frage zu finden glaubt, dürften dem Kaiser ihre Auffassung darlegen. Die Versichert wird, hätten sie nach ihrem Eintreffen in Berlin zunächst eine Besprechung mit dem Kronprinzen. Die Krise ist unabweislich in ein akutes Stadium eingetreten. — Wie die „Vossische Zeitung“ meint, ist nach der Wendung, die die Kanalerkrise genommen hat, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das tatsächlich eingetretene Abschiedsgesuch des Reichskanzlers bewilligt wird. — Der Kronprinz hatte gestern dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Dr. Nisom, einen Besuch ab. — Die „Voss.“ erzählt, daß auch der Finanzminister Dr. Lerge die Absicht habe, sich seinen Kollegen anzuschließen, aber nicht aus Opposition gegen die Wahlrechtsreform, sondern aus allgemeinen Gründen.

Die Verhandlungen über die Friedensformel.

Wie das „B. T.“ mitteilt, haben die nationalliberalen Versuche, die Mehrheitspartei für eine neue Friedensformel zu gewinnen, keinen Erfolg gehabt.

Der Wortlaut der Kriegzielentscheidung der Reichstagsmehrheit.

Die Kriegzielentscheidung, die von der Mehrheit des Reichstages eingebracht werden soll und die allerdings inzwischen mehrfache Änderungen erfahren hat, hat folgenden Wortlaut: „In der Schwelle des vierten Kriegsjahres erklärt der Reichstag: Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch heute noch der Satz: Uns treibt nicht Eroberungslust, zur Verteidigung der freien Selbständigkeit und Unverletzlichkeit seines Territorialbestandes hat Deutschland die Waffen ergriffen! Unter Ablehnung des Gedankens an erzwungene Gebietsveränderung erstreckt der Reichstag Frieden der Verständigung und der dauernden Verbindung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind politische, wirtschaftliche und finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Ebenso weist der Reichstag alle Pläne zurück, die auf eine wirtschaftliche Abhängigkeit und Unterbindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Nur der wirtschaftliche Frieden mit der Freiheit der Meere nach der Beendigung des Krieges wird einem dauernden freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Von diesen Erwägungen und Zielen geleitet, wird der Reichstag tatkräftig die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen fördern. Solange aber die feindlichen Regierungen einen solchen Frieden zurückweisen und Deutschland und seine Verbündeten mit Erwerbungen und Vergewaltigungen bedrohen, ist das deutsche Volk entschlossen, unerschütterlich zusammenzutreten und auszubarren zur Verteidigung seines und seiner Verbündeten Rechtes auf Leben und Entwicklung. Das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Einigkeit unüberwindlich ist.“

Ein Brief Sarnads.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Unter der Ueberschrift „eine sensationelle Erklärung“ berichtet ein bairisches Blatt von einem Briefe des Wirklichen Geheimen Rats Dr. Sarnad über ein Gespräch, das dieser mit dem Reichskanzler geführt habe. Dr. v. Sarnad teilt uns dazu Folgendes mit: Von dem ganzen Inhalt des Briefes ist nichts tatsächlich, als daß ich ein Gespräch mit dem Reichskanzler geführt habe. Obgleich ich keine Absicht des Briefes besitze, kann ich schon jetzt sagen, daß was seinen Inhalt angeht, einiges ganz aus der Zeit gerissen, anderes auf das Uebelste entstellt, noch anderes als Worte des Reichskanzlers angeführt ist, was nur meine Meinung und zwar in entstellter Form wiedergibt. Eine Berichtigung im Einzelnen behalte ich mir vor.

Besprechungen in Wien.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Der deutsche Botschafter Graf Wedel hatte im Auswärtigen Amt mit dem Minister des Reiches Grafen Czernin eine längere Besprechung.

Ungarische und österreichische Pressestimmen.

Die Budapestener Presse begrüßt den Erlaß des Deutschen Kaisers mit Begeisterung und erblickt darin den Sieg der Demokratie und der Weisheit des Deutschen Kaisers.

Zum Erlaß des Deutschen Kaisers schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“: Aus dem Erlaß darf mit hoher Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die Krise gegenwärtig ohne Wechsel des Reichskanzlers zum Abschluß kommen werde. Der Erlaß ist für den Reichskanzler keine Belastung, sondern eine Entlastung. Der Kanzler hat gewiß konservative Grundzüge. Aber er ist kein Gegner der demokratischen Fortbildung. Eine weitere Entlastung für den Reichskanzler ist die Bildung einer Mehrheit für einen Verständigungsfrieden, wenn das deutsche Volk durch die Mehrheit des Parlaments einen solchen Willen kundgibt, so ist das nur ein Beweis von Verständnis für die schon bei Kriegesbeginn gegebene Tatsache. Ein Deutschland, das aus diesem furchtbaren Kriege mit seinen Verbündeten unversehrt hervorgeht, hat einen für seine Zukunft entscheidenden Sieg errungen.

Skandinavische Stimmen.

„National-Idende“ in Kopenhagen schreibt im Leitartikel, der Reichskanzler habe trotz des Sturmes, den der Erlaß des Kaisers im konservativen Lager hervorgerufen werde, seine Stellung befestigt durch den Sieg, den er als preussischer Ministerpräsident für die Reorientierung gewonnen habe.

Die Nachricht von der Einführung des gleichen Wahlrechtes für Preußen macht in Stockholm großen Eindruck. Die Abendzeitungen veröffentlichen sie an leitender Stelle im Fortdruck. Alle Zeitungen sprechen ihre Zustimmung aus.

Weitere französische Stimmen.

Die deutsche Krise steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses der französischen Presse, sowohl hinsichtlich der Gründe der Krise wie über die Folgen sind die Zeitungen sehr verschiedener Ansicht. Sie stimmen vornehmlich darin überein, daß trotz der Gewähr liberaler Reformen seitens der deutschen Regierung die Entente militärisch bleiben müsse. In dieser Hinsicht erklärt der „Petit Parisien“, es handle sich um Zugeständnisse lediglich formeller Art an die demokratischen Grundzüge. Der Bloch der Vorkämpfer sei für eine Verleugnung der Kriegspolitik der Vangermanniten, die heute für alle liberalen und christlichen Kreise von dem Liberalen verantwortlich gemacht wird, wobei diese allerdings nicht im Rechte seien; denn sie hätten nicht vergessen, daß sie seit 1914 gleichen Sinnes mit den Vangermanniten gewesen seien. „Journal des Debats“ sagt: Kaiser Wilhelm scheint gewillt zu sein, seiner Regierung einen liberaleren Anstrich zu geben. Er kann veran-

laßt sein, einzuweisen der demokratischen Strömung nachzugeben und die Junker insgeheim für die Zukunft zu beschwichtigen. — Der „Matin“ glaubt, daß angeht die innerpolitischen parlamentarischen Lage mittelbar oder unmittelbar vom Kaiser ein großer Schritt in der Richtung einer verfassungsmäßigen Staatsordnung unternommen werden müsse. Man müsse abwarten, wie weit das deutsche Volk sein Werk durchsetzen könne. — Im Allgemeinen äußert sich die Presse in der Richtung, daß die Entente keinen Augenblick in ihrer Energie nachlassen dürfe. So sagt „Figaro“: Man dürfe sich nicht einbilden, daß ein plötzlich demokratisch werdendes Deutschland Ost- und Südosteuropa, Afrika und Orient herausgeben und ernsthafte Bürgerkriege bieten werde. Eine Veränderung des politischen Regimes kann der Entente nicht den Sieg geben. Vielmehr kann erst ein Sieg der Entente einen Regimewechsel bewirken. — „Action Française“ glaubt, daß die Krise bereits beendet sei und in einem für die Regierung günstigen Sinn. Der Antrag Erzberger werde das Kaiserreich nicht erschüttern und schließlich den Kanzler zu Fall bringen. Das politische Gewitter werde nur insoweit eine Spur hinterlassen, als die Ansprüche Deutschlands etwas weniger hoch, aber immer noch höher als das Programm Scheidemanns sein würden.

Gerard über die Vorgänge in Deutschland.

Der frühere Botschafter Gerard hat mit dem Hefeln gesagt, als man ihm die Nachricht von der demokratischen Bewegung in Deutschland vorlegte: „Laßt euch nur nicht irreführen!“ sagte er. „Solange der Bundesrat bestehen wird, gibt es keine Veränderung im Reich.“ Aber Gerard gab zu, daß es mit der demokratischen Reform in Preußen anders stehe und dort die Bestrebungen, das Wahlrecht freier zu gestalten, von Bedeutung seien. Wilson und andere Regierungsmitglieder lehnten es vorläufig ab sich über diese Krisis auszusprechen.

Unterbrechung der Vollversammlungen des Reichstags.

(Reichstagsstimmungsbild.)

Der Reichstag befaßte sich am Freitag in einer ganz kurzen Sitzung fast ausschließlich mit kurzen Anfragen. Schon vor Beginn der Verhandlungen hatte es sich herumgesprochen, daß sich der Reichstags-Ausschuß darüber schlüssig geworden sei, in den Vollversammlungen eine Unterbrechung einzutreten zu lassen, um zunächst den Ausgang der Krise abzuwarten. In auch das Einverständnis des Reichskanzlers wieder auf des Reiches Schwere steht und sein Eintritt als kaum mehr vermeintlich angesehen wird, ist mit überzogenen weiteren Entschlüsse über die Neuordnung im Reich und den Einzelstaaten nicht zu rechnen. Ueber alle diese Dinge unterhält man sich im Saale augenblicklich lebhaft, während Abgeordnete und Regierungsvertreter fast mechanisch das an Dienstag und Freitag anstehende Frage- und Antwortspiel betreiben. Eine gewisse Aufmerksamkeit findet nur der Sozialdemokrat Ebert, der das Verbot der Verbreitung der letzten Reichstagsrede Scheidemanns über den Frieden zur Sprache bringt. Bedeutend habe man das hingehen lassen, schließlich sei das Oberkommando dagegen eingeschritten. Ministerialdirektor Lemald antwortet, daß dem Reichskanzler davon nichts bekannt sei und daß die Verbreitung jener Rede an und für sich keinen reichsgesetzlich Bestimmungen widerspreche. Damit sind die kurzen Anfragen erledigt. Das Haus verweist das Gesetz über die Fürsorge für Kriegsangehörige an den Ausschuss zurück, steht die Vorlage über den Wiederaufbau der Handelsflotte von der Tagesordnung ab, stimmt den Vorschlägen des Ausschusses für Bevölkerungspolitik zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Heere zu und ermächtigt den Präsidenten, den Lenkung für die nächste Sitzung festzusetzen. Sie soll nicht vor nächsten Donnerstag stattfinden. Man trennt sich in der Erwartung, beim Wiederzusammentritt vor einer kurzen Lage zu stehen.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung, Freitag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Auf Anfrage des Abgeordneten Winder (Schäfer) erwidert Ministerialdirektor v. Jonquière, daß die Bestimmungen, welche zu Beginn des Krieges über Jugendverpflichtungen und Jugendentzweiung des Volkes von Ausländerinnen und Firmen erlassen wurden, auch mit der Zeit im Reichslande angewendet werden mußten.

Abg. Kunert (U. Soz.) fragt an wegen der Entlassung von staatenlosen Ausländern aus dem deutschen Armeeverband. Oberst Marquardt entgegnet, die vorgebrachten Fälle seien geprüft worden. Bei den meisten habe sich ergeben, daß die betreffenden Personen mit Recht zum Heeresdienst herangezogen worden seien.

Abg. Ebert (Soz.) fragt, wie der Vollzug der Arbeitsunfähigkeit angeht der jetzigen Lebensverhältnisse abgeholfen werden soll. Ministerialdirektor Caspar: Es sind Reichsmittel für diese Zwecke zur Verfügung gestellt, das Bedürfnis wird für jede Beihilfe geprüft werden.

Abg. Kumm (Fisch. Fr.) fragt, ob Vorzüge getroffen sei, daß nicht durch Umwandlung von Geiste und Kartoffeln zu Bier und Spiritus dem Volke notwendige Nahrungsmittel entzogen werden.

Geheimrat v. Braun erwiderte, die Regierung werde ernstlich dafür sorgen, daß Geiste und Kartoffeln von der neuen Ernte dem Volk ausreichend zur Verfügung gestellt werden.

Auf eine weitere Anfrage des Abgeordneten erwidert Geheimrat v. Dppen, es werde eine Regelung der Zuckerzulassung zur Wein- und Obstsaftbereitung erachtet, damit dem Volke kein weiterer Zucker entzogen werde.

Abg. Bogtherr (U. Soz.) führt Beschwerde über das Verbot von Frauenversammlungen in Berlin, Magdeburg und Kassel.

Oberst v. Weisberg erwidert, das Verbot sei erfolgt wegen Verbreitung eines Flugblattes, die nicht gestattet worden sei.

Abg. Feld (Nll.) führt Beschwerde, daß die Viehhandelsverträge rechtzeitig angemeldete Tiere nur zum herabgesetzten Preise abnehmen.

Ministerialdirektor v. Jonquière antwortete, die Viehhandelsverträge hätten für die fest angebotenen Schlachttrier bisher maßgebenden Preise gehabt. Es sei kein Geld über dem herabgesetzten Preise angenommen worden.

Abg. Bauer (Soz.) führt Beschwerde, daß die im Kiste-Vertrag vorgesehenen Ausschüsse noch nicht überall eingerichtet seien.

Unterstaatssekretär Dr. Richter: Zur Errichtung solcher Ausschüsse ist es erforderlich, daß die Landesverwaltungen

...wunderbarerweise? Von müssen die ...
...schonlich ...
...auf dem ...
...auf dem ...
...auf dem ...

...von den ...
...der ...
...die ...
...die ...
...die ...

...Stundenlang ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

Dreßler

Modewaren · Kleiderstoffe
Seide · Wäsche · Konfektion
Aussteuerartikel, Leinen- u.
Baumwollwaren, Gardinen
Herrenwäsche usw. Nur ganz
solide, preiswerte Waren.

Dresden

Prager Straße 12

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spöttgen. 27

...C. Leonberg hat mir schon so viel von Grünau und ...
...Wie mit Purpur überzogen, verlor die ...
...Die Erinnerung an die im Sprechzimmer Professor von ...
...Biancas Blide wurden immer drücker, ...
...Wir alle sind Professor von Leonberg zu ...
...Biancas Blide wurden immer drücker, ...
...Die Erinnerung an die im Sprechzimmer Professor von ...
...Biancas Blide wurden immer drücker, ...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Bergarbeiter an das Kriegsernährungsamt. Aus Wien wird gemeldet: Die vier Bergarbeiterorganisationen richteten an das Kriegsernährungsamt eine längere Eingabe über die Lebensmittelversorgung. Sie fordern darin schleunigste Veranschlagung der rumänischen Importen in das Industriegebiet und die vorzugsweise Belieferung der Arbeiter mit Frühkartoffeln oder Erbsenmehl. Der Ernst der Stunde gebiete im ...

...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Verhandlungen sind nun, wie die Verhandlungen in der Vergangenheit, einseitig abgebrochen. Der Ausschuss hat beschlossen, die Verhandlungen zu beenden. Die Verhandlungen sind nun, wie die Verhandlungen in der Vergangenheit, einseitig abgebrochen. Der Ausschuss hat beschlossen, die Verhandlungen zu beenden.

Neue Heilerfolge bei Kriegstumult.

In der Reihe merkwürdiger Kriegskrankheiten spielen hysterische Stimmlosigkeit und hysterische Stummheit der Soldaten eine nicht unwesentliche Rolle. Sie gehören zu jenen Kriegskrankheiten, die im Felde nicht durch körperliche Verletzung, sondern durch ungewöhnliche und plötzliche Einwirkung auf die Nerven verursacht werden. Die Erscheinungen der genannten Stimmlosigkeit und Stummheit werden am häufigsten durch Granatexplosionen und Verschießungen hervorgerufen. Die eigentliche Schuld ist der Schreckwirkung zuzuschreiben, welche die Stimmlosigkeit teilweise unmittelbar nach der Explosion, teilweise erst nach einem gewissen Zeitraum, hervorruft. Da es sich hierbei im Grunde um hysterische Krankheitserscheinungen, also um eine reine Nervenangelegenheit handelt, beschränkt man sich auf die Heilung durch Anbitten der Nerven durch Suggestion, die mehr oder minder durch hypnische Beeinflussung unterstützt werden kann. Neuester interessanter Heilerfolge dieser Stimmlosigkeit und Stummheit berichtet Sanitätsrat Dr. Raab in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift. Die fraglichen Ausführenden betreffen 13 Fälle hysterischer Stummheit und 41 Fälle hysterischer Stimmlosigkeit. Von den ersteren wurden 10 in einem Zeitraum von 5-30 Minuten, zwei in 4 tägiger Behandlung geheilt. Bei den 41 Stimmlosen konnte in 42 Fällen die Heilung in Zeiträumen von wenigen Minuten bis zu zwei Tagen erzielt werden, nur bei zwei Fällen gelang dies nicht, und zwar war dies bei einem durch eine schwere körperliche Erkrankung, bei dem anderen durch bestehende psychische Widerstände gegen die Suggestion bedingt. Einer der am häufigsten und erfolgreichsten angewandten Heilwege ist der folgende: man schilbert dem Patienten möglichst genau den Stimmborgang und erklärt ihm wahrheitsgemäß mit Hinweis auf die Untersuchung, daß Resonanz und Stimmbänder keinerlei krankhafte Veränderungen aufweisen, daß also keine Stummheit oder Stimmlosigkeit einzig auf einer Störung der Nervenleitung beruht. Da er aber infolge dieser Störung nicht die Stimmbänder zur Bildung der Stimme durch die ausströmende Luft in Bewegung setzen könne, werde man seine Stimmbänder durch eine bestimmte Art von Lufteinziehung in Schwingungen versetzen und so zum Tönen bringen. Wenn der hervorgebrachte Ton durch das Gehör im Gehirn zum Bewußtsein gelangt, sei auch die zur wirklichen Auslösung von Laut- und Wortbildung dienende Nervenleitung augenblicklich wiederhergestellt. Nach diesem Vortrag geht man zur Praxis über und fordert den Patienten auf, während man durch seitliches Trüben des Schloßes an-

so wie alles, was die letzten Monate mir an Bitterkeit und Sorgen gebracht haben! Der alte Herr Raab, der vor Unverschämtheit und Eitelkeit hüfte, glitt dabei haßerfüllt über Leonbergs bleiche Rüge hinweg, in denen sich ein Ausdruck zeigte, der ihn plötzlich starr machte; er vermochte den Blick nicht davon abzuwenden.

Bermischtes.

XX Röntgenstrahlen zur Durchleuchtung von Eisenbeton. Die in letzter Zeit mehrfach vorgenommenen Durchleuchtungen von Eisenbeton mittels Röntgenstrahlen hatten vor allem den Zweck, die von der Betondecke umgebenen Eisenanlagen auf Verrostung zu prüfen. Wie jetzt, nach der Umschau, durch genaue Versuche in der Schweiz festgestellt wurde, lassen sich jedoch durch Röntgenstrahlen schwache Verrostungen nicht erkennen; erst wenn die Begrenzungen der Eisenanlagen durch den Rost durchdrungen wurden, ist eine Feststellung möglich. Tageseinheit ein bedeutendes Ergebnis der Untersuchungen darin, daß die Durchlässigkeit des Betons für Röntgenstrahlen um so geringer wird, je höher der Bemengungsgrad des Betons ist. Demnach würde es in Zukunft möglich sein, aus dem Röntgenbild den Rementgehalt der Betonmassen zu bestimmen.

Kleiner mit Schürze verlorener.
Abgeben gegen Belohnung
Raif. Bra. Hofstr. 16, 21.

Besseres möbl. Zimmer
in Nähe der Kaserne 1, 68
per 1. August oder sofort
zu mieten gesucht.
Angebote unter W 0 347 an
das Laasblatt Klea.

Wer übernimmt
Einquartierung
geg. angemessene Vergütung?
Offerten unter L O 396 an das
Kleiser Tageblatt.

Leere Stube wird von best.
Frau für 1. Aug. od. später
in Klea od. Umg. gesucht.
Offerten unter T 9 314 an
das Kleiser Laasbl. erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer
per 1. August zu vermieten
Schillerstr. 6, 2.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren frei
Goethestr. 17, v. Schöne.
Ordnentliches, fleißiges

Mädchen,
das öfter die Schule ver-
lassen hat, als Hausmädchen
gesucht. **Verbraucher.**

Junges Mädchen
oder früheres Schulmädchen
sof. als Aufwartung gesucht
Gausstraße 48.

Gesucht wird für 15. 8.
oder 1. 9. kräftiges,
tüchtiges, solides

Hausmädchen
in dauernde Stellung. Schrift-
liche Meldungen an
Fran Robert Vorländer,
Radebeul, Lutherstr. 3.

Schulmädchen
für täglich 2 Stunden sucht
Schillerstr. 11, 1.

Für auswärts ein
tüchtiges Mädchen
gesucht. Zu melden Kaiser-
Wilhelm-Platz 4a, v. 1.

zum 1. August wird ein
Rechtiges

Hausmädchen
gesucht. **Elbterrasse Klea.**

Eine jüngere Näherin
wird gesucht.
Otto Wargenberg.

Tüchtiges
Hausmädchen
welches schon in besserem
Hause gedient hat, für sofort
oder 1. 8. gesucht.
Frau Dr. Philipp,
Dübels 1. Sa., Hofweinerstr. 42.

Für 1. August suche ich ein
junges Mädchen als
zweites

Stubenmädchen.
Grete Liebkind,
Mittergut Zscherhausen.

Zwei kräftige
Arbeitsfrauen
für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Einhorn & Co.,
G. u. S. G., Leinölsfabrik.

ArbeiterInnen
werden sofort angenommen
Riebeck & Co.

Wagung! Schlagaderde!
Inhalt: Jagd auf den Linsen. Bei Hochflut
kann die Jagd auf den Linsen nicht stattfinden.
Albert Wulhorn, Gröba.
Zürcher Str. 655.

Hauslämmer
verkauft, solange der Vorrat reicht, zu den
vorgezeichneten Preisen
Mittergut Koselitz.

Pferde-Verkauf.

Stelle von morgen Sonntag
wieder einen feinen Trans-
port oldenburgischer
Pferde, desgl. auch eine Aus-
wahl 3-jähriger Fohlen im
Gasthof „Zur goldenen Krone“
unter bekannten realen Bedin-
gungen preiswert zum Verkauf.
Oswald Hennrich, Gröbenhain, Fernspr. 224.

Pferde u. Fohlen
stehen immerwährend unter
fulanten Bedingungen zum
Verkauf. **Albert Wulhorn,**
Pferdehändler u. Pferdebeschlä-
ger, Gröba. — Fernsprecher
Kleia Nr. 885.

Maurer und Handlanger,
auch Frauen,
sofort gesucht. Zu melden Thüringer Hof, Gröba.
Telefon 352. Inq. Peretti.

Pechverkokung Niederau.
Wir suchen sofort

50 kräftige Arbeiter
als Geiser, Destillateure, Pech- und
Kocher, Verarbeiter für
dauernde Beschäftigung. **Verreise vergütet.**
Rätgerswerke-Aktiengesellschaft
Fabrik Niederau, Amtsh. Meissen.
Gef. Meldungen können auch im
Kleiser Tageblatt bis 20. d. M. abgegeben werden.

ArbeiterInnen
werden angenommen
Mineralwasserfabrik Elbe,
Kleia, Schützenstraße 29.
Tüchtige ältere u. jüngere

Arbeiter
für lohnende Akkordarbeit
werden angenommen.
**Dafen-Hobel-
und Sägewerke Klea.**

Zuverlässigen
Geschirrführer
stellen sofort ein
Riebeck & Co.

Ernte fruchte und
mägde, sowie
Oster jungen und
mädchen.

Arbeitsnachweis
des **Landeskulturrates,**
Nebenstelle Kommissär,
Markt 21. — Fernspr. 138.
— Klingenberg. —

Beschäftigung
auf einem **Gute**
während der Dauer der Ferien
sucht 151. Realgymnasium a. d. Sp.
Offerten unter U 0 345 an
das Tageblatt Klea.

Tüchtige Erdarbeiter
und Frauen
werden sofort eingestellt
Rangierbahnhofsverwaltung
Kleia, am Bionerlängungsplatz,
Gildberg & Zaudner.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen. 38

Wah hatte wohl die garte, kleine Frau selbst in einem
Jreium, einer Zärtlichkeit gelebt. Seine Gefühle für sie hatten
die Grenzen warmer Freundschaft niemals überschritten.
In Andacht und starrem Schweißen verharrt Winkfried
Leonberg noch einige Minuten neben der Dahingefahrenen;
dann blickte er sich herab und berührte die bereits erstarrte
Hand mit seinen warmen Lippen.
Gesunken Hauptes verließ er das Sterbezimmer.
Erst jetzt entsann er sich des Gatten, des Mannes, der
Clair von Arain auf Erden am nächsten gestanden hatte und
ihz doch zeitweilig fremd geblieben war.
Vielein aufzufuchen war jetzt seine nächste Pflicht.
Noch mit allerlei peinlichen Gedanken beschäftigt, trat er
in den Flur hinaus und stand plötzlich der hohen, straffen
Gestalt des Generals gegenüber.
Die Aftschau wehte es von des alten Herrn Lippen zu
Leonberg hinüber, und in den fest auf ihn gerichteten, tiefie-
genden Augen lagerte die Schmerz und ein schleich verhehlter
Verium.
Der Arzt verneigte sich ehrerbietig und tief, während der
andere herb und ungehört heroverst: „Vorbei — also?“
Undewegt, als sei er unbeteiligt, verharrte Leonberg vor
dem General, dessen durchdringende Blicke ihn unausgesetzt
stierten.
Es war ihm unmöglich, jetzt Worte des Beileids über die
Lippen zu bringen.
„Ich denke, es wird wohl erforderlich sein, noch einige
Formalitäten zu erfüllen. Bitte!“
Herr von Arain öffnete die Tür des Arbeitszimmers, das
dieses an jenseitig Gemach hieß, in dem die Leie schlummerte.
Beide überschritten die Schwelle, und jetzt endlich sagte
Leonberg: „Alles blendend im Schimmer, General. Ich
habe Ihnen, wie Sie wissen, bereits vor längerer Zeit Anbe-
rungen gemacht, daß die Tage Ihrer Frau Gemachin gelübt
sind.“
„Sagen Sie das ruhig, Herr Professor,“ sagte der General,

so wie alles, was die letzten Monate mir an Bitterkeit und
Sorgen gebracht haben!“
Der alte Herr Raab, der vor Unverschämtheit und
Eitelkeit hüfte, glitt dabei haßerfüllt über Leonbergs bleiche
Rüge hinweg, in denen sich ein Ausdruck zeigte, der ihn plötz-
lich starr machte; er vermochte den Blick nicht davon abzu-
wenden.
Sonderbar! So schien es also doch wahr, daß ein eigen-
artiger Hauch, dem niemand widerstehen konnte, von diesem
Manne ausging?
Der Schmerz um den Verlust seiner Frau, für die sein ver-
ändertes Goldatenherz vielleicht eine einzige warme Ge-
dachte, drohte ihn für einen Augenblick zu übermannen; allein
Trotz und Stolz gewannen bald wieder das Uebergewicht.
Nicht einen Händedruck und nicht ein Dankeswort hatte er
für den Mann, der in nie ermüdender Pflichttreue, Tag um
Tag an das Krankenlager einer längst dem Tode Verfallenen
gesteht war, ihre Schmerzen, ihre Qualen zu lindern versucht
und ihr volles, dankbares Vertrauen genossen hatte.
Nein, General von Arain war frei von moralischer und
physischer Schwäche; an ihm prallte jener lächerliche Einfluß
wirkungslos ab.
In militärischer Knappheit und Kürze forderte er Leon-
berg nur auf, sich an seinem Schreibtische niederzulassen und
für Clair von Arain, geborene Frein von Bartenfels, den
Totenschein auszufüllen.
Die Dunkelheit des frühen, regnerischen Septemberabends
war schon völlig hereingebrochen, als Winkfried Leonberg vor
her Bedrängnis Wohnung aus der Drofsche stieg.
Er hatte anfangs die Absicht gehabt, abgelaufeneren
und den angekündigten Besuch für den nächsten Tag zu ver-
schieben; gar zu müde waren heute die Stunden auf ihn
eingefallen. Doch ebenso trieb es ihn, sich endlich einmal
schuldig mit Clara auszusprechen, ihr den peinlichen
Zustand seines Körpers zu offenbaren und sich von der
totenhand beruhenden und objektlos urteilenden Fremden direkt
los zu erlösen.
Gerade in dieser Voraussetzung: von Clara jederzeit
richtig beurteilt und verstanden zu werden, hatte er längere
Zeit nachgedacht, ehe er sich zu diesem Besuche aus-
schloß.

Ein rascher Blick nach dem im ersten Stockwerke gelegenen
Galeriefenster, dessen Scheiben von der dahinter brennenden,
rot umhüllten Vampe magisch beleuchtet waren, besagte ihm,
daß Bianca bereits seiner harzte.
Würde sie auch heute den von ihrer wohlthuend ruhigen
Frauenwürde ausgehenden Einfluß auf sein wilderregtes
Gemüt ausüben?
Die Idee einer Verbindung mit ihr war nach allem, was
die jüngste Zeit ihn gelehrt hatte, nunmehr unmöglich gewor-
den; auch wenn er seiner Liebe zu Bianca Rehow einmal
einzigartig haben würde.
Der kurze heraufstehende Traum mußte aufgeträumt sein,
obwohl jede Faser des Herzens dagegen reagierte und die
Stimme ihm immer wieder von neuem Wider vorzubringen,
die bei nächster Ueberlegung an Wahnsinn grenzten.
Ein Mädchen wie Bianca Rehow, raffig und von hin-
reißendem Temperament, und er, der Arzt, der Gelehrte —
würde das denn eine glückliche Verbindung geben?
Hier lag ein Rätsel, das kein Scharfhirn, kein Gelehrter zu
erklären vermochte.
Leugnerlich gefaßt, innerlich aber von einer zehrenden Un-
ruhe erfüllt, betrat Leonberg den ihm wohl bekannten kleinen
Salon, der jetzt wieder in seiner ganzen Traulichkeit ihm vor
den Augen trat.
Aber Biankas betriebliges Vächeln gab ihm bald wieder
die alte Unbefangenheit und Sicherheit zurück.
Nachdem er der Jugendfreudigkeit warm die Hand geschüt-
telt hatte, blieb er mehrere Sekunden, wie um sich zu saun-
keln, schweigend vor ihr stehen.
„Armer Fried! Sie sehen sehr abgebeht und blass aus,
Berküßungen? Mädchen? Bergreisen und Enttäuschungen?“
fragte sie lächelnd und hat ihn zugleich mit einer Hand-
bewegung, in jener Idee Platz zu nehmen, wo beide schon oft
in anregendem Gespräch gesessen hatten.
Gespräch, doch mit höchstem Behagen, ließ der Professor
sich in dem tiefen Rotostoff nieder.
Der heutige Tag hat mich wieder einmal recht über die
Sinnlichkeit alles Irdischen — Menschlichen belehrt,“ sagte
er bitter.